

Sängerin McVie zurück bei Fleetwood Mac

MUSIK Rund 16 Jahre nach ihrem Austritt kehrt die Sängerin Christine McVie zur Rockband Fleetwood Mac zurück. «Ich hätte in meinen wildesten Träumen nie wirklich geglaubt, dass ich zur Band zurückkommen könnte», sagte McVie dem Magazin «People» von gestern. «Ein Traum wird wahr», erklärte die 70-Jährige. Auch die Band sei begeistert, sagte Schlagzeuger Mick Fleetwood: «Wir haben Chris immer vermisst. Wenn ein Schlüsselmitglied zurückkommt, dann ist das wirklich etwas Grossartiges.» Auf ihrer Webseite veröffentlichte die Band am Donnerstag schon ein gemeinsames Foto - neben McVie und Fleetwood gehören ausserdem noch McVies Ex-Mann, der Bassist John McVie, der Sänger und Gitarrist Lindsey Buckingham und die Sängerin und Keyboarderin Stevie Nicks zur aktuellen Besetzung der britisch-amerikanischen Band. Fleetwood Mac war vor allem in den 70er Jahren mit Erfolgsalben wie «Fleetwood Mac», «Rumours» und «Tusk» weltweit bekanntgeworden. Christine McVie schrieb zahlreiche Hits für die Band, trat aber 1998 aus. Im vergangenen Jahr hatte Fleetwood Mac eine Welttournee abbrechen müssen, weil Bassist John McVie an Krebs erkrankt war. (SDA)

Gurlitt kündigt Rückgabe von Werken an

KUNSTAFFÄRE Vor mehr als zwei Jahren wurde in der Wohnung von Cornelius Gurlitt ein riesiger Kunstschatz entdeckt. Viele Werke sollen NS-Raubkunst sein. Nun hat sich der 81-Jährige entschieden, solche Werke aus jüdischem Besitz zurückzugeben. Gurlitt wolle alle Exponate, die aus «jüdischem Besitz gestohlen oder geraubt wurden, an die jeweiligen Besitzer oder deren Nachfahren herausgeben», kündigte Rechtsanwalt Christoph Edel in der «Süddeutschen Zeitung», dem Norddeutschen Rundfunk und dem Westdeutschen Rundfunk an. «Sollten Werke unter begründetem Raubkunstverdacht stehen, dann gebt diese bitte an die jüdischen Eigentümer zurück», laute Gurlitts Auftrag an Edel, berichtete sein Sprecher Stephan Holzinger am Mittwoch in einer Pressemitteilung. Edel betonte jedoch, dass «nur wenige Prozent der Sammlung Cornelius Gurlitt unserer Rechtsauffassung nach unter Raubkunstverdacht stehen». Als erstes Werk soll das Porträt «Sitzende Frau» von Henri Matisse übergeben werden. Die Herausgabe solle in Kürze mit den Nachfahren des Pariser Kunstsammlers Paul Rosenberg vereinbart werden. (SDA)

Aus zwei mach eins

Aus «flimserstein.ch» und «Waldhaus Konzerte Flims» wird «**Flimsfestival**»: An Ostern beginnt unter der Leitung von Intendant Mathias Kleiböhmer eine neue Ära in der Flims Festivallandschaft.

► JULIAN REICH

V

Vier Jahre lang gab es gleich zwei grosse Festivals in Flims: Das von Mathias Kleiböhmer ins Leben gerufene «flimserstein.ch» und die «Waldhaus Konzerte Flims», künstlerisch geleitet vom früheren Kammerphilharmoniedirigenten Marcus Bosch. Hervorgegangen waren die «Waldhaus Konzerte» aus dem früheren Festival «Flims Klang». Bald war klar, dass die Konstellation mit zwei Klassikfestivals am selben Ort – so gut die beiden auch in terminlichen Dingen zusammenarbeiteten – nicht ideal ist. Nicht nur der Förderverein «Flims Klang» war geteilt darin, welches der beiden Festivals man nun eigentlich unterstützen sollte. Auch vielen Gästen fiel die Unterscheidung zuweilen schwer. So erhielt oftmals das eine Festival Reservationsanfragen des anderen und umgekehrt. Auch die Kulturförderung und die Tourismusdestination regten deshalb ein Zusammengehen der Organisationen an. Als Marcus Bosch sein Amt Ende 2013 niederlegte, war der Zeitpunkt gekommen, die Festivals zu fusionieren.

Touristisches Zielpublikum

Als Träger des neuen Festivals amtiert nun Kleiböhmer selbst und mit ihm fünf Festivalhotels: das «Adula», der «Fidazerhof», der «Schweizerhof», das «Sunstar» und das «Waldhaus». Sie waren zuvor die Organisatoren hinter den «Waldhaus Konzerten». Das Festival ist denn auch auf den touristischen Markt ausgerichtet. Für Christoph Schmidt vom Hotel



In eine neue Zukunft des Festivalstandorts Flims: Intendant Mathias Kleiböhmer mit Corina Scheidegger vom Hotel «Adula» und Christoph Schmidt vom Hotel «Schweizerhof» (von links). (FOTO THEO GSTÖHL)

«Schweizerhof» ist klar, was den Gast in die Region führt: Das Naturerlebnis, der Sport und der Genuss. Die Aufgabe des Festivals ist es nun, mindestens das letzte der Kriterien für einen gelungenen Aufenthalt zu garantieren. Und wenn möglich noch das erste Kriterium, die Inszenierung der Landschaft.

Kleiböhmer versucht, diesen Ansprüchen mit einer sehr breiten Palette von Musikstilen, Künstlern und Konzertorten zu entsprechen. Zur Illustration eine kleine Aufzählung: So sind beispielsweise drei Konzerte nur für Kinder programmiert, darunter eines mit Franz Hohlner (6. Juli). Fünfmal werden Stars von internationalem Rang erwartet, darunter der gefeierte Tenor Chris-

toph Prégardien, der Schuberts «Winterreise» interpretieren wird (15. Juli). Sechsmal sind junge Künstler am Start, zum Beispiel der Harfenist Balzer Collenberg (23. Juli). Sechsmal lädt das Festival zu «Spezialevents». An einem dieser Events wird der Graffiti-Künstler Harald Naegeli zu selbst gewählter Musik ein Bild spraysen (11. Juli). Sechsmal stehen spezielle Konzertorte auf dem Programm, darunter ein in Originalkostümen intoniertes Haydn-Konzert auf dem Crestasee (10. August).

Erstmals bespielt wird das «Oratori» in Laax Murschetg, einem selten genutzten Gotteshaus beim «Rocksresort» (9. Juli). Sechsmal wird das musikalische Angebot gar-

nirt mir kulinarischen Zugaben. Über alles gesehen ist das Festival nach wie vor in der klassischen Musik des 18. und 19. Jahrhunderts zu Hause.

Längere Festivaldauer

Insgesamt stehen zwischen dem 20. April und dem 31. Dezember 28 Konzerte auf dem Programm, wobei die Hauptfestivalzeit auf Juli und Anfang August entfällt. Das entspricht auch dem Wunsch der Hotels, die eine Ausweitung des Konzertprogrammes auf mehrere Wochen anregten. «Unsere Gäste verteilen sich auch auf eine längere Zeit», so Hotel-Direktor Schmidt.

Infos unter www.flimsfestival.ch

Chor viril Surses trifft den Walliser Gommerchor

Der **Chor viril Surses** tritt mit dem **gemischten Gommerchor aus dem Oberwallis** auf. Das Konzertprogramm ist anspruchsvoll und abwechslungsreich, tschechisch-folkloristische Lieder wechseln sich mit Walliser und Bündner Liedgut ab. Ein Probenbesuch beim Männerchor in Savognin.

Rund siebzig Sänger zählt der traditionsreiche Chor viril Surses. An diesem Probenabend unter der Woche bleiben ein paar Stühle leer. Es sind Mitglieder, die im Unterland arbeiten. Sie können meist nur an Wochenenden dabei sein. Die Sänger stammen aus allen Dörfern des Surses, dem Albulatal und immer öfter aus dem Domleschg und der Umgebung von Chur. Seit 14 Jahren leitet Luzius Hassler den romanischen Männerchor. Wie zu erfahren ist, hat der Chor derzeit nicht mit schwindenden Mitgliederzahlen zu kämpfen, wie viele andere Chöre. Ganz im Gegenteil, in den letzten Jahren stieg die Zahl kontinuierlich an.

Intensive Probezeit

Geprobt wird während des Winters, also in einer relativ kurzen Zeitspanne. «Ich bin immer wieder erstaunt, was man mit diesem Chor in so knapper Zeit erreichen kann», sagt Hassler. Eine intensive Probezeit also und die Sänger setzen sich laut Dirigent voll ein. Das diesjährige Konzert wird gemeinsam mit dem gemischten Gommerchor aus dem Oberwallis bestritten. Und das kam so: Hassler kennt den Dirigenten dieses Talchors aus dem Obergoms, es ist Norbert Carlen. Beide Dirigenten sind seit Jahren in der Schweizerischen Musikkommission. «Wir haben uns gesagt, bevor wir mit dirigieren aufhören, machen wir noch ein Gemeinschaftskonzert, sofern die Chöre einverstanden sind.» Sie waren es. Wie Graubünden pflegt auch das

Wallis eine eigenständige Chorkultur. «Beide haben bezüglich Gesangstradition ähnliche Wurzeln.»

Im Gemeinschaftskonzert singt jeder Chor einen Programmteil. Der rote Faden entsteht durch die Lieder des tschechischen Komponisten Antonin Dvorak (1841–1904). Der Gommerchor trägt die bekannten «Lieder aus Mähren» vor, am Klavier begleitet von Salome Nold aus Tamins. Der Chor viril Surses singt Dvorak's fünf Liebeslieder op.27, die auf Texten litauischer Volksli-

eder beruhen. Chormitglied Mario Jeger hat die deutschen Texte ins Rätomanische übersetzt. «Mir ist nicht bekannt, dass diese fünf Chöre für Männerstimmen je in Graubünden aufgeführt worden sind», so Hassler. Auf Romanisch jedenfalls mit Bestimmtheit nicht. «So ist das nicht nur für uns, sondern auch fürs Publikum spannend und etwas Neues.» Hassler hat gemerkt, dass die östliche Literatur dem Chor viril Surses sehr gut liegt. Das sei auch bei Liedern des ungarischen Komponisten

Franz Liszt so gewesen. «Irgendwo muss da eine Seelenverwandtschaft bestehen.»

Keine zweite Chance

Nun beginnt der Probenabend, der drei Stunden dauern wird, in der Sala Grava in Savognin. Es gilt, an einzelnen Stellen der Dvorak-Lieder zu feilen. Eine intensive Arbeit, wie sich herausstellt. «Um 80 Prozent leiser, bitte.» Erster Tenor und Bass sind dran. Aus dem «Kränzchen aus Majoran», dem ersten

Lied, wird «En matg maioran». Und nun zusammen, stehend. Die Hörprobe macht Lust auf mehr und – ganz klar – hier singt ein hervorragender Männerchor. «Ausgezeichnet», lobt denn auch der Dirigent, mahnt aber: «Beim Konzert haben wir keine zweite Chance, es muss auf Anhieb klappen.»

Schlusslied im Walliser Dialekt

Dem Publikum wird ein vielfältiges Konzert geboten. Neben den Dvorak-Liedern werden traditionelle Walliser und Bündner Lieder zu hören sein. Während beim Gommerchor die schweizerweit bekannten Komponisten Gregor Brantschen, Eugen Meier, Oskar Lager, Adrian Zenhäuser und Jean Daetwyler im Zentrum stehen, sind dies beim Chor viril Surses Gion Antoni Derungs, Benedetg Dolf, Eduard Lombiser oder Wilhelm Heinrichs. Beinahe ein Muss sind die gemeinsamen Schlusslieder. Als Walliser Lied wurde «D' Chijärji» von Eugen Meier gewählt und «La Patria» von Tumasch Dolf. Während sich der Chor viril Surses fast die Zunge am Walliser Dialekt-Lied bricht, wird der Walliser Chor wahrscheinlich seine liebe Mühe haben mit dem rätomanischen Lied. So soll es ja schliesslich auch sein, ganz nach dem Motto des Projektes «Über die Kantonsgrenzen hinaus singen.» JUSCHA CASALTA



Kaum Nachwuchssorgen: Der Chor viril Surses bei den Proben unter der Leitung des langjährigen Dirigenten Luzius Hassler. (FOTO JUSCHA CASALTA)

Konzert im Mehrzwecksaal Palé in Riom: Samstag, 29. März, um 20.30 Uhr, Tel. 081 659 16 16. www.chorvirilsurses.ch